

Format für große Räume

Faible für große Hubräume

Als Zwölfjähriger hat er das Ulmer Münster im Rahmen eines Schulausfluges zum ersten Mal besucht und bestaunt. Das war 1974. Seit dem 1. Juli 2013 ist es zu seinem hauptberuflichen Arbeitsinhalt und Lebensmittelpunkt geworden: Der seit vielen Jahren in Stuttgart selbstständige Architekt Michael Hilbert ist dem Ruf nach Ulm gefolgt, um sich als neu gewählter Münsterbaumeister künftig ganz dem Erhalt und der Denkmalpflege des einmaligen Kirchenbauwerks zu widmen. Ein Portrait.



Michael Hilbert ist seit dem 1. Juli Münsterbaumeister in Ulm.
Fotos: Bärbel Holländer

Naturstein: Nachdem Sie diese Aufgabe zunächst für ein halbes Jahr kommissarisch übernommen hatten, haben Sie nun vor einer Woche Ihre neue Position als Münsterbaumeister in Ulm angetreten. Der Erhalt und die Pflege dieses historischen Erbes ist eine verantwortungsvolle Aufgabe im Spannungsfeld zwischen Denkmalschutz und -pflege, den Bedürfnissen und Erwartungen der Kirchengemeinde, der Bürgerschaft, der Politik, etc. Wie viel Ehrfurcht benötigt einem die Verantwortung für einen Sakralbau in der Dimension und vom Stellenwert des Ulmer Münsters ab?

Michael Hilbert: Zunächst ist es ja so, dass absolut jede architektonische Aufgabe oder jedes Restaurationsprojekt den nötigen Respekt vor der Materie erfordert, ja durchaus so etwas wie Demut vor dem Objekt und seiner kulturhistorischen Bedeutung. Dass die gebotene Ehrfurcht bei einem epochalen Bauwerk wie dem Ulmer Münster natürlich noch etwas größer ausfällt, liegt, glaube ich, auf der Hand. Das bedeutet aber nicht, dass ich im Angesicht des höchsten Kirchturms der Welt vor Ehrfurcht erstarre: in erster Linie wird meine Arbeit durch eine ganz professionelle und pragmatische Grundhaltung getragen.

Als »Generalsanierer« liegen Ihre kreativen Spielräume künftig ja in erster Linie im administrativem Bereich, sprich: Planung, Beschaffung, Organisation, Kalkulation, Abwicklung, Überwachung, etc. werden Schwerpunkte Ihrer Arbeit bilden. Wo sehen Sie persönlich Ihre Akzente und Gestaltungsspielräume?

Tatsächlich verstehe ich mich in meiner neuen Position in erster Linie als Koordinator und Gesamtverantwortlicher. Gemeinsam mit einem hochmotivierten und höchst qualifizierten Team können wir ganz sicher nachhaltig hervorragende Arbeit leisten, wenn wir unsere Münstermission im Geist guter Kooperation angehen. Wir hatten ja nun bereits ein halbes Jahr Vorlauf, in dem wir uns persönlich wie fachlich etwas näher kennen lernen konnten. Mir persönlich kommt dabei zugute, dass auch bisher schon gut 30 bis 40 Prozent meiner Arbeit auf den Denkmalschutz entfallen waren. Aber gerade auch im Hinblick auf verbesserte Kommunikation und Planung, reibungslose Prozesse und funktionierende Administration gedenke ich Spielräume kreativ und vor allem effektiv auszuschöpfen.

Das Ulmer Münster ist ja durchaus so etwas wie ein permanenter Sanierungsfall, d. h. die Arbeiten daran werden aller Voraussicht nach niemals endgültig abgeschlossen sein. Wie pragmatisch lässt sich der tagtägliche Restaurationsaufwand im Extrem handhaben, beispielsweise hinsichtlich der verwendeten Materialien? Oder anders gefragt: Wie sieht für Sie die optimale Schnittmenge von Original- und Werktreue, Authentizität, Funktionalität / Sicherheit und natürlich der Kosten aus?

Die Verantwortung gegenüber unserer historischen Aufgabe erfordert ein absolutes Maximum an Substanzerhalt und Originaltreue. Das hat für mich den höchsten Stellenwert. Alle anderen Überlegungen, Faktoren und Verfahren sind dem nachgeordnet. Und natürlich duldet auch die Funktionalität, Sicherheit und Materialqualität keine Kompromisse. Wo wir sicher ansetzen können, ist bei der Verbesserung von Arbeitsabläufen, Materialbeschaffung und Werkzeugeinsatz, bei der Planungs- und Prozessoptimierung usw.

Hielten Sie es im Sinne von Kostenreduktion und Rationalisierung denn für statthaft, maschinelle Verfahren wie beispielsweise CNC-Bearbeitung oder Fräseboter für die Reproduktion kleinerer Elemente und Bauteile einzusetzen?

Auf gar keinen Fall! Maschinelle Unterstützung endet für mich dort, wo werktreue und handwerkliche Arbeit unbedingt geboten ist. Ein scheinbar perfekter, rein maschinell gefertigter Klon ist der Beginn von Disneyland, und wird unserem Verständnis von verantwortungsvoller traditioneller, und vor allem nachhaltiger Denkmalpflege in keiner Weise gerecht.

Meines Wissens bezieht die Münsterbauhütte ihr Material derzeit aus vier verschiedenen Steinbrüchen in Deutschland. Besteht nicht die Gefahr, irgendwann in ferner Zukunft keine geeigneten, originalgetreuen Baumaterialien mehr herbeischaffen zu können?

Das Problem betrifft ja nicht nur das Ulmer Münster, sondern auch viele andere Sakralbauten in ganz Deutschland. Abgesehen vom klassischen Ziegelstein besteht das Münster aus sieben weiteren Steinmaterialien, die es zu beschaffen oder vorzuhalten gilt, darunter der grünlische Rorschacher Schilfsandstein, der Obernkirchener Sandstein, an den Brüstungen und an den Chortürmen ist französische Savonnière verbaut. Dann finden wir noch Süßwasserkalk und hiesigen Kalkstein. Der Krensheimer Muschelkalk wurde bis 1996 zur Restaurierung am Hauptturm eingesetzt, hat sich aber als untauglich erwiesen. So sind wir immer auf der Suche nach neuen oder auch aufgelassenen Förderstandorten – auch konfessionsübergreifend übrigens. Aktuell stellt sich das Beschaffungsproblem in Bezug auf geeigneten Schlaitdorfer Sandstein, für den wir gerade auf dem Staatswege eine Neuerschließung einer Abbaustätte im Neckartal vorantreiben. Erste positive Ergebnisse aus dem Probeabbau liegen uns bereits vor, die endgültige Expertise der Materialprüfungsanstalt steht noch aus. Gerade bei den benötigten Sandsteinen ist eine strukturhomogene Materialqualität ausschlaggebend. Auch für den ockerfarbenen Donzdorfer Eisensandstein sind wir momentan in der Explorationsphase.

Heißt das, Sie kümmern sich auch persönlich und vor Ort um geeignete Lieferanten bzw. Materialien und ggf. sogar um die Erschließung von neuen Lieferstätten?

ZUR PERSON

Michael Hilbert, der 19. Münsterbaumeister von Ulm:

Als heimatverbundener Mensch mit schwäbischen Wurzeln ist der Nachfolger seiner umstrittenen Vorgängerin Ingrid Helm-Rommel der richtige Mann zur richtigen Zeit am richtigen Platz. Für den geerdeten Pragmatiker Hilbert ist Denkmalschutz und -pflege in erster Linie eine Teamleistung, die neben guter Koordination und Kooperation vor allem gute Kommunikation erfordert.

- Geboren 1962 in Reutlingen
- Kindheit in Teheran und Istanbul
- Diplom-Architekturstudium in Frankfurt/Main und in Biberach
- 1990 erstes Engagement beim Bau der Ulmer Uni auf dem Oberen Eselsberg durch Architekturbüro Otto Steidle
- 1996 Freier Architekt in Reutlingen
- Seit 1998 einer von vier Teilhabern der K + H Architekten und Generalplaner in Stuttgart mit 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- Seit 1. Juli 2013 Münsterbaumeister in Ulm

Referenzbeispiele aus annähernd 60 Projekten:

- Sanierung König Karls Bad in Bad Wildbad
- Denkmalschutzpreis Baden-Württemberg für die Restaurierung des Gasthauses Krone in Bonfeld bei Heilbronn
- Umbau einer Jugendstil-Maschinenhalle zu einem Hörsaal-Gebäude für die TU Darmstadt
- Umbau eines Pumpwerks zum Verwaltungsgebäude der Firma Brüggemann Heilbronn

Selbstverständlich. Den Materialnachschub langfristig sicherzustellen und gute und tragfähige Lieferantenbeziehungen herzustellen sehe ich als wichtige Bestandteile meiner Aufgabe an. Im Fall der neuen Abbaustätte im Neckartal geht das Münsterbauamt konkret auch finanziell in Vorleistung.

»Der Spagat zwischen Alt und Jung hat mich schon immer gereizt« haben Sie in einem Zeitungsinterview gesagt. Dazu ein verwegenes Gedankenexperiment: Gesetzt den Fall, man wollte



Für den geerdeten Pragmatiker Michael Hilbert ist Denkmalschutz und -pflege in erster Linie eine Teamleistung, die neben guter Koordination und Kooperation v.a. gute Kommunikation erfordert. Im Bild die Mitarbeiter/innen der Bauhütte (links Hüttenmeister Andreas Böhm) und des Münsterbauamts (Folma Skenstin in Gelb und Gertrud Röhrer links neben ihr) vor dem Arbeiterportal.

»Die Verantwortung gegenüber unserer historischen Aufgabe erfordert ein absolutes Maximum an Substanzerhalt und Originaltreue. Das hat für mich den höchsten Stellenwert. Alle anderen Überlegungen, Faktoren und Verfahren sind dem nachgeordnet.«

heute das Ulmer Münster von Grund auf komplett und originalgetreu neu erstellen, welchen Zeit- und Kostenrahmen müsste man, unter Berücksichtigung aktueller Verfahren, Maschinen, Materialien und Preise, wohl dafür ansetzen - ganz grob geschätzt nur?

Das Ulmer Münster ist ein in jeder Hinsicht unbezahlbares und unersetzliches Kulturgut. Insofern ist diese spekulative Fragestellung vielleicht reizvoll, aber eigentlich auch nicht annäherungsweise seriös zu beantworten. Wenn ich mir allerdings solche desaströsen Fehlkalkulationen wie z. B. die Hamburger Elbphilharmonie anschau, dann kann ich genauso gut einfach 'mal großzügig schätzen, weil nachprüfen kann und wird das ja sowieso keiner: Also ich würde von einer Bau-summe zwischen 5 und 10 Milliarden Euro ausgehen, bei einer geschätzten Bauzeit zwischen 30 und 50 Jahren, wenn man alle Gewerke und ihre traditionelle Ausführung mit einbezieht.

Rein quantitativ betrachtet: Wie viel Prozent der reinen Materialmasse des Ulmer Münsters sind bis zum heutigen Tage schon restaurativ ersetzt worden? Gibt es da irgendwelche Zahlen oder Anhaltspunkte oder einen Annäherungswert?

Schätzungsweise sind von der Substanz der ersten Bauphase (bis 1543) heute noch ca. 75 Prozent vorhanden, von der zweiten



Den Materialnachschub langfristig sicherzustellen und gute und tragfähige Lieferantenbeziehungen herzustellen sieht Michael Hilbert als wichtige Bestandteile seiner Aufgabe an.

(1844 bis 1890) ca. 85 Prozent. Das bedeutet, dass seit Baubeginn insgesamt annähernd 40 Prozent der Gesamtmasse des Ulmer Münsters bereits ersetzt wurden.

Ab 2015 steht die Sanierung des Münster-Hauptturmes an. Können Sie jetzt schon abschätzen, wo dabei voraussichtlich die größten Herausforderungen liegen werden?

Aller Voraussicht nach werden die laufenden Arbeiten an der nördlichen Chorfassade bis 2014 abgeschlossen sein. Parallel dazu läuft derzeit die Kartierung für die Hauptturm-Sanierung, die wir ab 2015 angehen werden. Momentan veranschlagen wir einen Zeithorizont von 10 bis 20 Jahren für diesen Restaurationsabschnitt. Dazwischen steht mit hoher Wahrscheinlichkeit auch noch die Sanie-

rung des Nordturms an. Die ursprünglich für 1999 angesetzte Chorsanierung musste damals ja verschoben werden, weil der Zustand und damit die Sanierung des Südturms keinen weiteren Aufschub duldete. Diese war 2009 abgeschlossen. Da beide, der südliche wie der nördliche Turm, in den Jahren 1871 bis 1880 ausgeführt wurden - damals unter Münsterbaumeister Ludwig Scheu - ist einfach damit zu rechnen, dass der Nordturm uns in absehbarer Zeit beschäftigen wird. In erster Linie sehen wir uns hier finanziellen Herausforderungen gegenüber, zumal wir sicher personell aufstocken müssen, um das Pensum innerhalb der projektierten Planungszeiträume zu erfüllen.

Weiter auf Seite 18



»Gemeinsam mit einem hochmotivierten und höchst qualifizierten Team können wir ganz sicher nachhaltig hervorragende Arbeit leisten, wenn wir unsere Münstermission im Geist guter Kooperation angehen«, ist der neue Münsterbaumeister überzeugt; im Bild v.l.n.r. Michael Hilbert, Roman Koch, Jana Lipsky, Karl-Heinz Adrion, Dietmar Rudolf, Dirk Emonds, Nicole Held, Bernd Zeiher, Axel Bohn, Emil Kräß, Florian Rügemer, David Schwehofer, Paul Fischer-Reck, Richard Géczi, Andreas Schacher und Hüttenmeister Andreas Böhm. Es fehlt Dortothee Hager.

Wie man hört, haben Sie auch ein Faible für fahrbare Oldtimer. Liegt der Reiz alter Bausubstanz, sei sie nun mobiler oder immobilier Art, für Sie eher im rein Ästhetischen oder doch stärker im Konstruktiven und Funktionalen, d.h. dem eher technischen Aspekt?

Ja, da schlagen tatsächlich zwei Herzen in meiner Brust. Generell habe ich nicht nur eine Vorliebe für große Räume, sondern auch für große Hubräume, das stimmt. Ich bin da vielleicht auch familiär vorbelastet, einer meiner Großväter war Flugzeugkonstrukteur. Aber ich denke, es muss immer beides stimmen, Ästhetik ist fast immer Ausdruck einer Funktion oder einer Idee in technisch oder handwerklich perfekter Ausführung.

Aus heutiger Perspektive erscheint es nur schwer vorstellbar, dass sich über Jahrhunderte ganze Generationen dieser damals so ehrgeizigen Vision zur Vollendung eines epochalen Sakralbau-

werks widmen konnten. Was könnte man aus Ihrer Sicht noch tun, um bei nachfolgenden Generationen die Wahrnehmung, die Bedeutung und den Wunsch nach Erhaltung des Ulmer Münsters zu fördern?

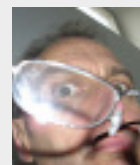
Ich sehe auf jeden Fall noch erhebliches Potential, das Münster noch stärker auch in das städtische Kulturleben einzubinden, sei es im Rahmen von Konzerten, Festlichkeiten, usw. Dann sind sicher auch ganz profane Mittel und Wege, wie z. B. ein konsequentes und attraktives Merchandising, noch lange nicht ausgeschöpft. Andere Städte, wie beispielsweise Paris, legen da schon andere Maßstäbe vor. Und sicher gibt es auch im Tourismussektor noch unentdeckte Möglichkeiten und Ansätze, gerade auch in Verknüpfung mit den elektronischen Medien. Wichtig ist doch, dass die Einzigartigkeit des Gesamtensembles erlebbar ist, auch im Alltag, und über den Erlebniswert sein kultureller Wert transportiert wird. Dann formuliert sich der Wunsch

zum Erhalt dieses Kulturschatzes fast von allein. Und wo der Wunsch stark ist, da sind die Mittel nicht weit.

Herr Hilbert, wir danken Ihnen für dieses erhellende Erstgespräch, und wünschen Ihnen für Ihre künftige Arbeit gutes Gelingen und eine glückliche Hand!

Interview: Siegfried Galter

AUTOR



Siegfried Galter, betätigt sich seit über 20 Jahren als Werbetexter, Markenentwickler, Namensfinder, wie auch als freier Autor und Blogger in und um Ulm und auch darüber hinaus. Schreibt meistens für Geld, immer aber für gute Worte.